

ei-  
all-  
att  
die  
ber  
be-  
be-  
ub-  
he  
nd  
fe-  
in  
m-  
att  
lie  
la-  
pr-  
zu  
n.



Lebendige Erinnerungen: Thesi Malangré im Gespräch mit den Schülerinnen Lea Gieseler und Helena Fabianek (rechts).  
FOTO: ROLF-L. HAUGRUND

## Eine Zeitzeugin spricht vor der Schülerschaft

In einem grenzüberschreitenden Projekt zum 75-jährigen Ende des Zweiten Weltkriegs hat die heute 90-jährige Thesi Malangré zwei Schülerinnen ihre Eindrücke aus der schlimmen Zeit direkt geschildert.

VON HEINER HAUTERMANS

**SIMPELVELD/AACHEN** „Wir haben jetzt nichts mehr, alles ist weg.“ Laut liest die 90-jährige Thesi Malangré ihrer Tochter Nicole ihre Kindheitserinnerungen aus der Zeit des Nationalsozialismus vor: „Unser Vater konnte uns nur noch berichten, dass unser Haus noch stünde, jedoch würde es uns nicht mehr gehören, beziehungsweise die Etage, die wir vor dem Krieg bewohnt, sei jetzt von anderen Leuten bewohnt.“ Geschildert hat sie diese schlimmen Erlebnisse zwei jungen Menschen, die sie gebannt aufgezeichnet haben und zum Zeitpunkt des Interviews nur wenig älter sind, als Thesi Malangré 1945 war: Lea Gieseler und Helena Fabianek, Schülerinnen des Inda-Gymnasiums Kornelimünster, die an einem grenzüberschreitenden Projekt zum 75-jährigen Ende des Zweiten Weltkriegs teilgenommen haben. Nämlich die Schicksale von Zeitzeugen aufzuzeichnen, Geschichte von unten festzuhalten, „die noch dampft“, wie es ein renommierter Historiker ausgedrückt hat.

Die 17-Jährigen stießen auf Erinnerungen, die schmerzlicher, erschütternder und herzerreißender nicht sein könnten; Erinnerungen, die bei Thesi Malangré tiefe und nicht vererbte Wunden hinterlassen haben und bei denen es ihr bis ins hohe Alter erkennbar schwerfällt, darüber zu reden. Ihr Wunsch: „Meine große Angst ist, dass die Rechtsradikalen immer mehr werden. Es ist wichtig, dass alle erfahren, was früher geschehen ist, damit das heute und in Zukunft nicht noch mal passiert.“

Es sind aber zugleich auch Erinnerungen an Menschen, die ihr

und ihrer Schwester in dieser Zeit allen Widrigkeiten zum Trotz über scheinbar ausweglose Situationen hinweggeholfen haben, sowie Erinnerungen an die Zeit des Wiederaufbaus, die Hoffnung und Zuversicht zurückkehren ließen. In ihren Händen hält Thesi Malangré, Witwe des langjährigen IHK-Präsidenten Dr. Heinz Malangré, eine Ausgabe des zweisprachigen Buchs „Hoop en Wanhoop / Aan weersziden van de grens“ - Hoffnung und Verzweiflung / Auf beiden Seiten der Grenze“, in der ihre, aber auch die Kindheitserinnerungen von vielen anderen Menschen aus dem niederländisch-deutschen Grenzraum ein Dreivierteljahrhundert nach dem Ende des großen Gemetzels nachgezeichnet wurden, erzählt überwiegend in Interviews, die durch niederländische und deutsche

**„Es ist wichtig, dass alle erfahren, was früher geschehen ist, damit das heute und in Zukunft nicht noch mal passiert.“**

Thesi Malangré, Zeitzeugin

Schülerinnen und Schüler auf beiden Seiten der Grenze geführt wurden.

Das Prinzip, nicht nur in Akten und Unterlagen zu forschen, sondern die Zeugnisse der noch Lebenden aufzuzeichnen, wird „Oral History“ genannt, in dem Buch erläutert es Dr. Roger Uhle, Dozent an der FH Aachen: „Unsere Geschichte hat mehr zu bieten, als trockene Geschichtsstunden und -bücher uns vermitteln. Oral History ist ein zwar umstrittenes, aber dennoch sehr wichtiges Element der Geschichtsforschung. Sie baut auf ei-

nen ungetrübten Blick und basiert auf tiefem Interesse für menschliche Schicksale, vergangene Epochen und Erkenntnisinteressen im Gesellschaftlichen.“ Uhle, der Politik, Geschichte und Germanistik studiert hat, wollte schon früh herausfinden, was Menschen zu ihrem Handeln bewegt hat und konnte so Nina Gräfin Schenk von Stauffenberg interviewen, die Witwe des Hitler-Attentäters – dabei erhielt er Informationen, die über die bis dahin vorliegenden Erkenntnisse hinausgingen. Uhle seinerseits wurde für das Projekt von den beiden FH-Studentinnen Birte Surberg und Charlene Schön interviewt.

Der 1930 geborene Jan Jacobs aus Simpelveld berichtet in dem zweisprachigen, mehr als 400 Seiten starken Buch authentisch vom „Himmel, der schwarz vor Flugzeugen war“, die 1938 geborene Schwester Imberta Breuer aus Schleckheim von Straßen, die von erschossenen Soldaten übersät waren, der inzwischen gestorbene Zeitungs Fotograf Martin Ratajczak von den ausgebrannten Wohnungen in Aachen.

Der Aachener Bauhistoriker Dr. Holger A. Dux zeigt die Spuren von Anne Frank auf, die oft ihre Großeltern und Onkel in Aachen besuchte und 1933/34 fast ein Jahr hier gelebt hatte. Jules Havenith zeichnet das Schicksal der Sintifamilie Franz auf, die in einem kleinen weißen Haus auf der Baneheide in Bocholtz gewohnt hatte – bis zum Abtransport in die Konzentrationslager, den nur drei Familienmitglieder überlebten. Remy Geurts, Lehrer an der Grundschule Bocholtz, hat eine Patenschaft für ein Gefallenengrab eines amerikanischen Soldaten in Margraten übernommen, der im Alter von 22 Jahren kurz hinter der Grenze bei Kerkrade gefallen ist.

Rolf-Leonhard Haugrund aus Aachen, eine der tragenden Säulen des Projekts: „Es sind die vielen kleinen Geschichten von Menschen, die einst Feinde waren, die dieses Buch einmalig und lesenswert machen und es ist die Idee, Schülerinnen und Schüler über Grenzen hinweg in einem Projekt gegen das Vergessen zusammenzuführen.“

Damit ist es selbst zu einem Dokument der Zeitgeschichte geworden. Das Buch ist nicht im Handel erhältlich, kann aber zum Preis von 29,95 Euro unter der Mailadresse DeBongard@hotmail.com bestellt werden.

### INFO

#### Zwei Jahre ehrenamtlich am Projekt gearbeitet

Zwei Jahre hat das „Komitee 75 Jahre Freiheit und Demokratie“ als eine Arbeitsgruppe der Heimkundevereinigung (Heimatkundevereinigung) „De Bongard“ in Simpelveld ehrenamtlich an diesem Projekt gearbeitet. Mit finanzieller Hilfe durch die Provinz Limburg und das Land Nordrhein-Westfalen und vielen Kooperationspartnern auf beiden Seiten der Grenze konnte dieses Buch-

projekt in niederländischer und deutscher Sprache realisiert werden. Und so schaut die Arbeitsgruppe, bestehend aus Pierre Coenen, Huub Grooten, Jac Havenith, René Heltzel, Jan Schiffelers (alle Simpelveld) und Rolf-Leonhard Haugrund (Aachen) ein wenig stolz auf das nun präsentierte Buch und gedenkt gleichzeitig damit des während der Projektphase verstorbenen Komiteemitglieds und Freundes Wiel Degens (Eys, Gemeinde Gulpen-Wittem).